



---

**Ausschussdrucksache 21(10)47-F**  
vom 20. Februar 2026

---

**Schriftliche Stellungnahme**  
der Einzelsachverständigen Ilka Reinhardt

für die 16. Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat

Öffentliche Anhörung

zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Bundesjagdgesetzes  
und zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes

BT-Drucksache 21/3546

am Montag, dem 23. Februar 2026  
16.30 Uhr bis 18.30 Uhr

## Stellungnahme zur Öffentlichen Anhörung am 23.02.2026 zum Gesetzentwurf zur Änderung des Bundesjagdgesetzes und zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes (BT-Drs. 21/3546)

Ilka Reinhardt, Dipl. Biologin

Als Begründung für die Aufnahme des Wolfs ins Jagdrecht und die angebliche Notwendigkeit einer generellen Bejagung werden die Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere angegeben. Dazu gäbe es laut Gesetzentwurf keine Alternative. Doch, die gibt es, das zeigen auch die Zahlen und Erfahrungen aus den letzten 25 Jahren aus Deutschland: Herdenschutz. Eine generelle Bejagung von Wölfen ist nicht nur kein Ersatz für den Herdenschutz, es ist schlicht die falsche Methode, um das Problem zu lösen. Wenn Sie Zahnschmerzen haben, gehen Sie damit auch nicht in die Kfz-Werkstatt.

Es gibt in Deutschland zahlreiche Tierhaltende, die einen erfolgreichen Herdenschutz umsetzen, mit sehr hohem persönlichem Engagement und unter oft schwierigen Bedingungen. Diese Tierhaltenden kommen in der öffentlichen Debatte und Berichterstattung schlicht nicht vor. Haben Sie schon mal eine Nachricht über *keine* Übergriffe gelesen / gesehen? Dies ist jedoch die Normalität für die Mehrheit der Weidetierhaltenden. Warum nimmt man sich diese Fachleute aus der Praxis nicht als Beispiel, schaut, wie sie das hinbekommen und auch, wie man sie noch besser unterstützen kann? Sollte man deren Erfahrung nicht dort zugänglich machen, wo es zu Übergriffen kommt? Die Daten der Bundesländer zeigen, dass bei einem erheblichen Teil der Übergriffe auf Schafe und Ziegen der Mindestschutz nicht gegeben oder nur eingeschränkt funktionstüchtig war. Daran wird eine generelle Bejagung nichts ändern. Im Gegenteil, sie wird die Bereitschaft, Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen, bei denjenigen, die auf eine einfache Lösung des Problems durch Abschüsse hoffen, weiter reduzieren.

Die Behauptung der „nicht-schützbaren“ Weidegebiete wurde nicht nur vom EuGH entkräftet (CJEU C-601/22 – 11 July 2024), sondern wird auch durch die tagtägliche Praxis widerlegt. Es gibt durch den Deutschen Bundestag finanzierte Studien, in denen Konzepte für den Herdenschutz in Steillagen (Röhl et al. 2024a) und auf Deichen (Röhl et al. 2024b) erarbeitet wurden, die auf Erfahrungen von Tierhaltenden beruhen, die diese Maßnahmen bereits umsetzen (Körner 2025). Die Erfahrungen von zwei LIFE-Projekten im Alpenraum haben eindrücklich gezeigt, wie Wolfsübergriffe auf Weidetiere selbst im Hochgebirge deutlich reduziert werden können (Menzano et al. 2023; Menzano et al. 2024). Wäre es nicht sinnvoller und zielführender von diesen Erfahrungen zu lernen und die Tierhaltenden in diesen Gebieten bestmöglich zu unterstützen, anstatt auf eine Methode zu setzen, von der von vornherein klar ist, dass sie ungeeignet ist, die Konflikte zu lösen? Was sagen Sie denn den Tierhaltenden, die Herdenschutz in solchen angeblich nicht-schützbaren Gebieten bereits umsetzen? Soll die Förderung von Herdenschutzmaßnahmen in diesen Gebieten eingestellt werden? Das wäre letztlich die Konsequenz von „nicht-schützbaren“ Weidegebieten.

Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten gelernt, dass der Wolf das i-Tüpfelchen auf der Vielzahl von Problemen ist, mit denen Weidetierhaltende zu kämpfen haben. Er kann der berühmte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt. Die extensive Weidetierhaltung gehört in unsere Kulturlandschaft und leistet einen wichtigen Beitrag in der Landschaftspflege und zum Erhalt bedrohter Arten. Es geht daher darum, Weidetierhaltende nach bestem Wissen und mit den am besten geeigneten Methoden zu unterstützen. Allerdings, um mit einem Klischee aufzuräumen: Der Rückgang der Weidetierhaltung hat in Deutschland, wie in vielen anderen europäischen Ländern lange vor und unabhängig von der Rückkehr des Wolfs begonnen (Linnell and Cretois 2018; Reinhardt and Kluth 2024) und ist nicht in erster Linie auf die Ausbreitung der Wölfe zurückzuführen, wie im Begleittext des BJagdG-Entwurfs suggeriert wird.

Wenn es bei der Diskussion um den Wolf tatsächlich um Weidetierhaltende und ihre Tiere geht, dann lautet die wichtigste Frage: Welche Methoden sind am besten geeignet, um Weidetiere vor Wolfsübergriffen zu schützen? Wenn Sie ganz sicher sein wollen: eine komplette Eliminierung des Wolfsbestandes. Das will jedoch kaum jemand (und es ist rechtlich auch nicht zulässig). Die Weidetierhaltenden werden also weiterhin mit Wölfen leben müssen. Unter diesen Voraussetzungen ist ein funktionstüchtiger Herdenschutz die effektivste Methode Übergriffe auf Nutztiere zu minimieren (z.B. Bruns et al. 2020; Lennox et al. 2018; McManus et al. 2014; Miller et al. 2016; Moreira-Arce et al. 2018; Stone et al. 2017; Treves et al. 2016; van Eeden et al. 2018a; van Eeden et al. 2018b). Dagegen belegen zahlreiche Studien z.B. aus Spanien, Lettland, Slowenien, der Slowakei und den USA, dass eine generelle Bejagung nicht hilft, um Wolfsübergriffe auf Nutztiere nachhaltig zu reduzieren (z.B. Blanco und Cortés 2009; Fernandez-Gil et al. 2016; Krofel et al. 2011; Santiago-Avila et al. 2018; Šuba et al. 2023; Kotal et al. 2024).

In Fällen, in denen ein Wolf gelernt hat, Herdenschutzmaßnahmen zu überwinden, kann der Abschuss dieses Tieres sinnvoll sein. Dies ist jedoch keine Bejagung, sondern eine Managementmaßnahme, die sich gegen ein bestimmtes Individuum richtet (dafür muss der Wolf auch nicht in das Jagdgesetz überführt werden). Dabei ist zu beachten, dass solche Wölfe nicht vom Himmel fallen, sondern ihr Verhalten über einen längeren Zeitraum an ungenügend geschützten Weiden lernen. Um solche Fälle zu minimieren, ist ein reaktiver Herdenschutz notwendig. Sobald es in einem Gebiet zu vermehrten Übergriffen kommt, sollten die Ursachen dafür untersucht und beseitigt werden. Eine gezielte Unterstützung der Tierhaltenden in diesem Gebiet geht über eine finanzielle Förderung von Schutzmaßnahmen und deren Umsetzung hinaus und beinhaltet eine praktische Beratung und Unterstützung zur Verbesserung der Funktionalität von Herdenschutzmaßnahmen.

Das Wissen, wie Weidetiere vor Wölfen geschützt werden können, ist vorhanden, auch hier in Deutschland. In mehreren wolfsreichen Bundesländern sind die Übergriffe in den letzten zwei Jahren gesunken – dies wird jedoch weder in der Debatte noch im Gesetzentwurf erwähnt. Schauen Sie nach Sachsen-Anhalt, wo es seit Jahren gelingt, die Übergriffe trotz steigendem Wolfsbestand auf geringem Niveau zu halten. Fragen Sie die Schäfer, die hier in der Anhörung sitzen und seit Jahren einen erfolgreichen Herdenschutz praktizieren, wie sie das machen. Fragen Sie sie, was sie als Unterstützung benötigen (oder lesen Sie es in den Protokollen der vorangegangenen Anhörungen nach), wenn Sie wirklich die Weidetierhaltenden unterstützen wollen.

Die Entwicklung des Wolfsbestandes in Deutschland stagniert (DBBW 2026). Trotzdem kommt aus der Jägerschaft die Forderung, bis zu 40 % der Welpen jährlich zu erlegen (DJV 2025) und damit den Bestand „einzuregulieren“. Dafür gibt es keinen vernünftigen Grund und es hat nichts mit Herdenschutz zu tun. Die Frage ist, warum stagniert die Bestandsentwicklung auch im Westen und Süden Deutschlands, obwohl es dort nur wenige Territorien gibt und noch sehr viel geeigneter Lebensraum vorhanden ist (Kramer-Schadt et al. 2020)? Offensichtlich verschwinden die meisten Nachkommen der dortigen Rudel, bevor sie eigene Familien gründen können. Es liegt auf der Hand, dass eine generelle Bejagung des Wolfs diese Situation weiter manifestieren wird. Ist das vielleicht sogar gewollt?

In diesem Gesetzentwurf geht es weder um Tierhaltende noch um Weidetiere. Da eine generelle Bejagung keine geeignete Methode ist, um Wolfsübergriffe auf Nutztiere zu minimieren, sind sie offenbar nur Mittel zum Zweck, um eine Bejagung des Wolfs durchzusetzen, die fachlich nicht zu rechtfertigen ist. Den Tierhaltenden und ihren Tieren ist damit leider nicht geholfen.

## Literatur:

- Blanco, J.C. and Cortés, Y (2009): Ecological and social constraints of wolf recovery in Spain. In: Musiani M, Boitani L, Paquet PC (Hrsg) A new era for wolves and people: wolf recovery, human attitudes, and policy. University of Calgary Press, Calgary, S 41–66
- Bruns, A., Waltert, M. and Khorozyan, I. (2020): The effectiveness of livestock protection measures against wolves (*Canis lupus*) and implications for their co-existence with humans. *Global Ecol Conser* 21. <https://doi.org/10.1016/j.gecco.2019.e00868>
- CJEU (Court of Justice) 2024: Judgement of the Court (First Chamber) of 11 July 2024. Umweltverband WWF and Others v Tiroler Landesregierung. Case C-601/22 – 11 July 2024.
- DBBW 2026: Wölfe in Deutschland. Statusbericht 2024/25. 44S. URL: <https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/statusberichte>
- DJV (Deutscher Jagdverband) 2025: Stellungnahme des DJV zum Entwurf eines ersten Gesetzes zur Änderung des Bundesjagdgesetzes und des Bundesnaturschutzgesetzes.
- Fernandez-Gil, A., Naves, J., Ordiz, A., Quevedo, M., Revilla, E. and Delibes, M. (2016): Conflict misleads large carnivore management and conservation: brown bears and wolves in Spain. *PLoS ONE* 11(3). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0151541>
- Körner, S. (2025): Naturfilm „Wölfe und Menschen – Wege zur Koexistenz“. Modularer YouTube-Film u.a. mit den Modulen: 7 Weidetiere und Wölfe, 8 Schafe, Ziegen und Wölfe, 9 Rinder, Pferde und Wölfe, 10 Herdenschutz in den Alpen. <https://www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/wolf/naturfilm-woelfe-und-menschen>
- Kramer-Schadt, S., Wenzler, M., Gras, P. und Knauer, F. (2020): Habitatmodellierung und Abschätzung der potenziellen Anzahl von Wolfsterritorien in Deutschland. - BfN-Skripten 556: 30
- Krofel, M., Černe, R. and Jerina, K. (2011): Učinkovitost odstrela volkov (*Canis lupus*) kot ukrepa za zmanjševanje škode na domačih živalih — Effectiveness of wolf (*Canis lupus*) culling to reduce livestock depredations. *Zb gozdarstva Lesar* 95:11–2
- Kutal, M., Duľa, M., Selivanova, A. R., & López-Bao, J. V. (2024): Testing a conservation compromise: No evidence that public wolf hunting in Slovakia reduced livestock losses. *Conservation Letters*, 17, e12994. <https://doi.org/10.1111/conl.12994>
- Lennox, R.J., Gallagher, A.J., Ritchie, E.G. and Cooke, S.J. (2018): Evaluating the efficacy of predator removal in a conflict-prone world. *Biol Conserv* 224:277–289. <https://doi.org/10.1016/j.biocon.2018.05.003>
- Linnell, J.D.C. and Cretois, B. (2018): Research for AGRI Committee – The revival of wolves and other large predators and its impact on farmers and their livelihood in rural regions of Europe.
- McManus, J.S., Dickman, A.J., Gaynor, D., Smuts, B.H. and MacDonald, D.W. (2014): Dead or alive? Comparing costs and benefits of lethal and non-lethal human–wildlife conflict mitigation on livestock farms. *Oryx* 49(4):678–695
- Menzano, A., Marucco, F., Simon, R. N., Berzins, R., Berce, T., Černe, R., Knauer, F. and Walter, T. (2023): The efficacy of prevention systems in the Alps in the framework of the LIFE Projects. Technical report for LIFE WolfAlps EU Project LIFE18 NAT/IT/000972

- Menzano, A., Berzins, R., Boiani, M.V., Laudic, L., Ruco, V. and F. Marucco (2024): Transboundary study: Differences among livestock depredations events within territories of Italian-French crossborder packs. Technical report for LIFE WolfAlps EU Project LIFE18 NAT/IT/000972 – Action C1
- Miller, J.R.B., Stoner, K.J., Cejtin, M.R., Meyer, T.K., Middleton, A.D. and Schmitz, O.J. (2016): Effectiveness of contemporary techniques for reducing livestock depredations by large carnivores. *Wildlife Soc B* 40(4):806–815. <https://doi.org/10.1002/wsb.720>
- Moreira-Arce, D., Ugarte, C.S., Zorondo-Rodríguez, F. and Simonetti, J.A. (2018): Management tools to reduce carnivore-livestock conflicts: current gap and future challenges. *Rangel Ecol Manag* 71:389–394. <https://doi.org/10.1016/j.rama.2018.02.005>
- Reinhardt, I and Kluth, G (2024): Large Carnivore impacts, Case study: Saxony, Germany. Insight into a wolf – livestock conflict 25 years after wolf recolonization. EU Platform for the Coexistence of People and Large Carnivores, Berlin: adelphi consult GmbH. URL: [https://environment.ec.europa.eu/topics/nature-and-biodiversity/habitats-directive/large-carnivores/eu-large-carnivore-platform/national-large-carnivore-management\\_en](https://environment.ec.europa.eu/topics/nature-and-biodiversity/habitats-directive/large-carnivores/eu-large-carnivore-platform/national-large-carnivore-management_en)
- Röhl, M., Streit, L., Röhl, S., Huber, S., Lamprecht, F. und D. Mettler. 2025a: Herdenschutz am Steilhang in der Praxis. *BfN-Schriften* 692. 225 S.
- Röhl, M., Schütte, P., Röhl, S., Streit, L., Nolte, T., Arnold, A., Lamprecht, F. und S. Keller. 2025a: Herdenschutz am Deich in der Praxis. *BfN-Schriften* 680. 192 S.
- Santiago-Avila, F.J., Cornman, A.M. and Treves, A. (2018): Killing wolves to prevent predation on livestock may protect one farm but harm neighbors. *PLoS ONE* 13(1):e0189729. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0189729>
- Stone, S.A., Breck, S.W., Timberlake, J., Haswell, P.M., Najera, F., Bean, B.S. and Thornbill, D.J. (2017): Adaptive use of nonlethal strategies for minimizing wolf-sheep conflict in Idaho. *J Mammal* 98(1):33–44. <https://doi.org/10.1093/jmammal/gyw188>
- Šuba, J.; Žunna, A.; Bagrade, G.; Done, G.; Ornicāns, A.; Pilāte, D.; Stepanova, A.; Ozoliņš, J. Does Wolf Management in Latvia Decrease Livestock Depredation? An Analysis of Available Data. *Sustainability* 2023, 15, 8509. <https://doi.org/10.3390/su15118509>
- Treves, A., Krofel, M. and McManus, J. (2016): Predator control should not be a shot in the dark. *Front Ecol Environ* 14(7):380–388. <https://doi.org/10.1002/fee.1312>
- van Eeden, L.M., Crowther, M.S., Dickman, C.R., MacDonald, D.W., Ripple, W.J., Ritchie, E.G. and Newsome, T.M. (2018a): Managing conflict between large carnivores and livestock. *Conserv Biol* 32(1):26–34. <https://doi.org/10.1111/cobi.12959>
- van Eeden, L.M., Eklund, A., Miller, J.R.B., Lopez-Bao, J.V., Chapron, G., Cejtin, M.R., Crowser, M.S., Dickman, C.R., Frank, J., Krofel, M., Macdonald, D.W., McManus, J., Meyer, T.K., Middleton, A.D., Newsome, T.M., Ripple, W.J., Ritchie, E.G., Schmitz, O.J., Stoner, K.J., Tourani, M. and Treves, A. (2018b): Carnivore conservation needs evidence-based livestock protection. *PLoS Biol* 16(9):e2005577. <https://doi.org/10.1371/journal.pbio.2005577>

Weiterführende Literatur und Links zum Thema Herdenschutz finden Sie in den jährlichen DBBW-Berichten zu wolfsverursachten Schäden, Präventions- und Ausgleichszahlungen in Deutschland. URL: <https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/berichte-zu-praevention-und-nutztierschaeden>